Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 6 (1911)

Heft: 1

Artikel: Von der Seelenkraft des Weibes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ des Schweiz. Urbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die tommende Nummer bestimmte Korrespondengen find jeweilen bis gum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Krau Marie Walter, Winterthur Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats. Ginzelabonnements: Breis :

Inland Fr. 1.—) per Ausland " 1.50 } Jahr

Batetpreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

Im Einzelberkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruderei Congett & Cie., Jurich

Aeujabrsglocken.

In den Lüften schwellendes Gedröhne, Leicht wie Halme beugt der Wind die Töne.

Leis verhallen, die zum ersten riefen, Neu Geläute hebt sich aus den Tiefen.

Große Heere, nicht ein einzler Rufer! Wohllaut flutet ohne Strand und Ufer.

Conrad Ferdinand Meger.

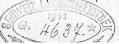
Im neuen Labr.

Mit dem heutigen Tage tritt unsere "Vorkämpferin" in ihr sechstes Lebensjahr. Die kritischen, sorgenvollen Reiten sind nun vorüber; unser Zeitungsorgan lebt sich immer mehr unter den Arbeiterinnen ein. Dafür zeugt der gegenwärtige erfreuliche Abonnentenstand. Wenn es so weiter geht, werden wir übers Jahr an eine abermalige Erweiterung und reichere Ausgestaltung uns heranwagen dürfen, vor allem in dem Sinne, daß wir auch den Bildungsbedürfnissen der Jugend gerecht zu werden bersuchen. Wenn unsere Sektionen rührige Zeitungspropaganda betreiben werden — einige Vereine tun das bereits mit schönstem Erfolg — wird schon unser nächster Delegiertentag sich eingehender mit dieser Frage zu befassen in der Lage sein. Wir werden diesmal viel positive Arbeit zu bewältigen haben. Einmal werden wir uns mit den taktischen Fragen in bezug auf das Frauenstimmrecht auseinander zu setzen haben, um wohlgerüstet am nächsten schweizerischen Parteitag unsere Positionen beziehen zu können. Ebenso wichtig wie die Frage des Frauenstimmrechts erscheint uns die Besprechung der Mittel und Wege zu spstematischer Arbeiterinnenorganisation in der Schweiz. Auch unsere Stellung zur Partei, unsere Eingliederung in den auf nener Grundlage zu schaffenden Gesamtorganismus der schweizerischen Sozialdemokratie, bedarf neben der prinzipiellen ebenso fehr der materiellen Klarlegung.

Das Schickfal der beiden letztjährig beschlossenen Urabstimmungen über die Einführung des einheitlichen Obligatoriums der "Vorkämpferin" und die Gründung eines Unterstützungsfonds wendet sich dank der Aufklärungsreferate von seiten des Arbeiterinnensekretariates zum Guten. Wir werden uns mit all diesen Fragen in der Februar- und Märznummer der "Bortämpferin" noch möglichst einläßlich beschäftigen und wenn die Sektionen mit regem Interesse an diesen wichtigen Erörterungen sich beteiligen, wird der nächste Delegiertentag uns eine beträchtliche Wegstrecke weiter führen in unseren gemeinsamen Bestrebungen.

Don der Seelentraft des Weibes.

Seit jenen Zeiten, da der menschliche Beift anfing, die Urquellen alles Seins zu erforschen, trat ein Wesen in den Mittelpunkt all seiner Gedanken, das vermöge seiner rätselhaften seelischen Eigenart noch heute ienem Götterbilde zu Sais gleicht, das dicht verschleiert allen, die ihm nahten, den Anblick wehrte. Dieses rätselhafte Wesen, das bis in unsere Tage keines Mannes Scharfblick und intellektuelle Kraft, anch nicht die gewaltige Macht der Liebe, in seinen innersten Tiefen zu ergründen vermochte, ist das Weib. Gefeiert, verherrlicht, emporgehoben bis an den Saum der Wolken von Welt- und Geistesfürsten; verachtet, verhöhnt, und in ben tiefsten Staub getreten, ist das Weib die ganze Stufenleiter menschlicher Freuden und Leiden gewandelt. Den Becher der höchsten Lust hat es mit schwellenden Lippen getrunken und mit bebenden Lippen geschlürft den bitteren Kelch namenlosen Elends. Von diesem Weib ist durch alle die langen Jahrhunderte eine unerschöpfliche Kraft der Inspiration ausgegangen, welche die großen Künftler- und Geistesheroen zur höchsten Schaffenstat anspornte. Die derart unter der Einflußsphäre des Weibes gesteigerte männliche Gestaltungs. traft schafft ihr größtes und höchstes Kunstwerk im Weibe felbst. Von der milesischen Aphrodite bis zur sixtinischen Madonna des Raphael und der Immaculata des Murillo, nicht zu vergessen des wunderfamen Frauenbildes, der Monna Lifa, des großen Lionardo da Vinci, des kostbarsten Schapes des Loubre — allen diesen Schöpfungen ist aufgeprägt das Merkmal der höchsten Vollendung und Reife. Eben solch größte Söhe der Runft zeigen die dichterischen Frauengestalten! Brunhilde, Isolde! Welch ursprüngliche Rraft der Empfindung, der Lebens- und Liebesluft



Ueberall in den Schöpfungen, auch der dichterischen Muse, offenbart sich der Höhenflug der männlichen Phantasie in einem wunderbar tastenden Versuch des Erfassens der weiblichen Psyche. Rleist's Käthchen von Heilbronn, Schiller's Jungfrau von Orleans, Göthe's Iphigenie, Göthe's Gretchen, Hebbels Maria Magda-Iena, Tolstois Anna Karenina ——! Hier wie dort ist die Darstellung von Weibesschönheit, von Seelenadel und Herzensgüte, von Heroismus, von Opfermut entspungen dem dichterischen Verlangen nach höchster Ausdrucksform der tiesen weiblichen Seelenregungen. Alle Kunst, einschließlich auch die Musik, sieht ihren Höhepunkt in der idealen Verkörperung und Vergeisti= gung des Weibes. Liegt nicht in dieser Huldigung ein bewußt und unbewußt dargebrachtes Dankesopfer für die Fülle schöpferischen Antriebes, welche die Inspiration des Weibes auszulösen vermag?

Aus den Frauengestalten unserer großen Dichter und Künftler geht denn auch unzweifelhaft hervor, daß das Weib seelisch höher steht als der Mann. Die Wissenschaft scheint diese Tatsache zu bestätigen. Die weibliche Gehirnmasse zeigt eine wesentlich andere Anordnung und Gruppierung der verschiedenen Sinneszentren. Schon der Schädelbau, das Knochengehäuse, bas zur Aufnahme der Gehirn- und Nervensubstanz bestimmt ist, weist auffallende äußere Abweichungen in der Struktur auf. Db auch im Zellenbau, im Zelleninhalt ganz feine bestimmte Differenzierungen zu Tage treten, hat aller wissenschaftliche Scharffinn bis heute noch nicht zu ergründen vermocht. Auffallend und merkwürdig bleibt immerhin, daß unter den Dichtern und Künstlern alle Großen Männer sind und die Frauen weit zurückstehen. Bisher ging man von der Annahme aus, daß die Frauen stark im Banne der Gefühle stehen und aus dieser Ursache heraus der Mangel an Geftaltungskraft zu erklären sei. Sicher ist, daß Männerintellekt und Frauenintellekt ganz verschiedene Sinnesund Verstandesäußerungen bedeuten, die nicht ohne weiteres eine Parallele, einen Vergleich unter sich zulassen. Die männliche Ueberlegenheit, die sich ursprünglich herleitete vom Recht des Stärkeren, verlangt eine Wertung der Verstandeskräfte, gemessen allein am Intellekt des Mannes. Werden die Fraueu aber einmal dahin gelangen, ihre Eigenart zu behaupten und zur Geltung zu bringen, dann wird der Gradmesser des Verstandesintellekts des Mannes nicht mehr zugleich auch dienen zur Einschätzung des Gefühlsintellekts der Frauen. Die Eigenwertung der Frauenpersönlichkeit aber wird dem weiblichen Geschlecht erst verhelfen zum vollen Menschentum und damit zur Entfaltung des weiblichen Genies, das in seinen höchsten künstlerischen Intentionen eigene von denen der Männer abweichende Bahnen beschreiten wird.

Unser kapitalistisches Zeitalter, das der Macht des Goldes Atäre baut, das Geldesreichtum und Besitz an Erdengütern höher achtet als Intelligenz und Seelen-

traft, bermag die Gemütstiefe, die weibliche Eigenart nicht zu erschließen. Erst eine neue Kulturepoche, die sozialistische, wird mit der wirtschaftlichen und geistigen Menschheitsbefreiung das Weib erlösen aus den Fessell, die den Flug seiner Schwingen hemmen, die ihm den Ausstieg wehren in jene Sphären, wo die höchsten Lebenswerte liegen. Kommen wird einst auch für das Frauengeschlicht die Zeit, wo sich vor dem entzückten, freudetrunkenen Auge ausbreitet das weite reiche Erdenparadies zu allseitig edlem Lebensgenuß, wo des Leibes und des Geistes Schönheit und Keinheit, wo des Weibes schrankenlose Hingebung und Wutterliebe geehrt und geheiligt werden als der Menschheit höchste underäußerliche Lebensgüter.

Mein Jahr.

Nicht vom letzten Schlittengleife Bis zum neuen Flockentraum Zähl ich auf der Lebensreise Den erfüllten Jahresraum.

Nicht vom ersten frischen Singen, Das im Wald geboren ist, Bis die Zweige wieder klingen, Dauert mir die Fahresfrist.

Von der Kelter nicht zur Kelter Dreht sich mir des Jahres Schwung, Nein, in Flammen werd' ich älter Und in Flammen wieder jung.

Von dem ersten Blitz heuer, Der aus dunkler Wolke sprang, Bis zu neuem Himmelsfeuer Rechn' ich meinen Jahresgang.

C. F. Meger.

Die bürgerlichen Frauen und die proletarischen Genosstnnen.*)

Die Genossinnen haben sich durch meinen letzten Artikel getroffen gefühlt; aber wer sich für berusen hölt, an anderen öffentlich Kritik zu üben. soll es auch ertragen können, wenn man ihm mit gleicher Münze heimzahlt.

Die Genossinnen sühlen sich himmelhoch erhoben über die "bürgerlichen Damen und Doktorinnen", wobei offenbar für die Klassissizierung als "bürgerlich" wohl nur das bessere Kleid maßgebend ist und nicht die ofsizielle Zugehörigkeit zur Partei. Derselbe Ton ist manchmal auch in den Versammlungen der Genossen zu bernehmen; da bereitet es denselben ebenfalls ein besonderes Vergnügen, den "führenden" Genossen die berselen zu können. Die "Führenden" sind ja die

^{*)} Wir sind mit den Ausführungen der Genossin Farbstein nicht in allen Bunkten einverstanden. Da die "Vorkämpferin" aber als ein freier Sprechsaal dienen soll, haben wir den Artikel in unverkürzter Fassung aufgenommen. D. Red.